

um Wege zur bedingungslosen Kapitulation" leben sollte, beginnt handhaben mit dem grandiosen Sieg den die deutsche U-Boote bisher zu verzeichnen hatten. Der Erfolg sei umso größer, als die Schiffe einen überaus starken Geschützungs hatten und zum Schluss auch die englische Luftwaffe mit beträchtlichen Einheiten in den Kampf eingreifen konnte. Die wahrhaft imposanten Erfolge der deutschen U-Boote werden wie "Regime Fascista" unterrichtet, zweifellos auch in England und den Vereinigten Staaten größten Eindruck machen, wo man bisher vergebens auf die Verwirklichung der von Krog und Alexander so leichtfertig gegebenen Versprechen wartete, die bereits vor einem Monat ankündigten, daß die Erfolge der Dreierpaktmächte mit neuen Abwehrmitteln agnuiert würden. Vielleicht so meint "Regime Fascista" ironisch, glaubten sie, daß die Verletzungen allein durch diese Drohungen zurückgehen würden. Die Torpedos der U-Boote lassen sich jedoch weder durch den Londoner und Washingtoner Nachrichtendienst noch durch die jüdisch-bischofliche Presse von ihren Zielen ablenken.

Während auf den hohen Meeren die Schiffe unserer U-Boote auf die englisch-amerikanische Schifffahrt herabprasseln, kann der Marinestabschef der "Newport Times" in anglophiler Verlegenheit nichts Besseres feststellen, als daß die Anti-U-Boat-Konferenzen unter dem Vorsitz Admiral Kings "unermüdlich fortgesetzt" werden. An die Adresse dieses Ausschusses richtet sich allerdings wohl sein verzweifelter Appell: "Es wird allerhöchste Zeit". Es gebe genügend Beweise dafür, daß Deutschland eine große Zahl von U-Booten in Bereitschaft halte, um die Schifffahrtslinien auf dem Atlantik zu bedrohen. — "Washington Post" mahnt, daß man Deutschland nicht Gelegenheit geben dürfe, die britische Schifffahrt im Atlantik durch anglo-nordamerikanische Verlegenheiten zu gewinnen. Man sehe sich im Atlantik eine außerordentlich ernsten Lage gegenüber, und U.S.-Beobachter seien der Ansicht, daß die Gefahr noch weit davon entfernt sei ihren Höhepunkt erreicht zu haben. In England aber schmeigt man bekommen. Nur der britische Handelsminister Hudson konnte nicht umhin, festzustellen, daß die Versorgungslage ernster denn je" sei. Wir überschätzen die Festigkeit keinesfalls; wir verzeichnen nur mit Genugtuung, daß unsere Wehrmacht und nicht zuletzt unsere U-Boote dafür gesorgt haben, diesen durch England leichtfertig vom Haun gedrohenen Krieg ganz anders zu gestalten, als die britischen Hochadmirale sich das im Jahre 1939 vorgestellt haben.

Vorschafter v. Moltke gestorben

Madrid, 22. März. Der deutsche Vorkämpfer Dr. Hans Adolf von Moltke ist am Montag morgen plötzlich an den Folgen einer Blinddarmpoperation in einer hiesigen Klinik verstorben. Die Nachricht hat in den der Vorkämpfer nachstehenden Kreisen umso mehr tiefste Anteilnahme ausgelöst, als es dem Verstorbenen in der kurzen Zeit seines Hierseins gelungen war, sich nicht nur in der deutschen Kolonie, sondern auch in spanischen Kreisen allgemeiner Wertschätzung zu erfreuen. Er ließ es sich nicht nehmen trotz häßlicher drücklicher Veranpfindung immer wieder Veranstaltungen durch seine persönliche Anwesenheit zu ehren. Selbst nicht mehr jung an Jahren und er sowohl seinen Mitarbeiter als auch all denen die nur mittelbar mit ihm zu tun hatten, durch seine köstliche Bereitwilligkeit ein leuchtendes Vorbild.

Hans Adolf von Moltke war noch mitten im Anfang seiner neuen ihm vom Führer gestellten Aufgaben. Mitte Januar des Jahres trat der 60-jährige keine Madrider Position an nachdem ihm vorher seine diplomatische Karriere vor dem ersten Weltkrieg nach Wien nach dem Zusammenbruch von 1918 in die Oberösterreich-Kommission dann nach Konstantinopel schließlich als St.-Dirigent ins Ausland (1921) nach Paris und nach Ausbruch dieses Weltkrieges wiederum ins Außenministerium geführt hatte. Vorkämpfer von Moltke hinterläßt seine Gattin und acht Kinder.

Franco ehrt den verstorbenen Vorkämpfer von Moltke

Madrid, 22. März. (Eig. Funkmeldung.) Der spanische Staatsanzelger veröffentlicht ein Dekret des spanischen Staatschefs, in dem General Franco die dem verstorbenen deutschen Vorkämpfer in Spanien von Moltke zu erweisenden Ehren festsetzt. Der Text des Dekretes lautet wie folgt: "Als Zeichen meines tiefen Schmerzes über das Hinscheiden des deutschen Vorkämpfers Hans Adolf von Moltke sowie als Beweis meiner freundschaftlichen Gefühle zu seinem Führer und der Nation, die er so würdig vertreten, verleihe ich: Der Leichnam des verstorbenen Vorkämpfers von Moltke werden die Ehren erweisen, die das Gesetz für einen befehlshabenden Generalkapitän vorsieht. Der Leichnam der Leiche werden die Minister der Regierung sowie Abordnungen der Wehrmachtsteile und die zivilen Organisationen beehren."

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst

Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsch (Bez. Dresden)

371

"Doch, Andreas, ich zum Beispiel bin recht zufrieden. Wenn du es nur auch sein könntest. Schau, es muß ja nicht alles auf einmal da sein. Noch und noch kommt alles, was du dir wünschst. Ich will ja gar nichts für mich haben, will gerne auf alles verzichten, bis wir aus dem Schlimmsten heraus sind."

"Ich du —" sagte er und bog sie hoch. "Alles denkt nur an mich und an dich gar nicht. Da muß halt ich es in Zukunft mehr tun wie bisher. Kommt mir selber fast vor, daß ich dich recht vernachlässigt hab in letzter Zeit. Ein richtiger Gatte bist du gewesen in den letzten Wochen, ist das wahr?"

Ein diesem Tage hätte Maria wahrhaftig nicht mehr sagen können, daß er ein Gatte sei. Wie zwei übermüdete Kinder tanzten sie durch das Haus und spielten Verstecken. So, so ein ausgelassener Junge konnte er sein, dieser große, herrliche Andreas. Wenn er sie glücklich in einem Winkel aufgehört hatte, dann mußte sie sich erst durch eine Anzahl Küsse von ihm loskaufen und wer weiß, wach Wunder der Abend für sie noch in Bereitschaft gehabt hätte, wenn der Abend nicht plötzlich dahergestommen wäre.

Da, wahrhaftig, der Alte hatte sich den Weg gebahnt hier herauf, kroch draußen seine Stiefel ab und trat lachend in die Stube.

"Woh ich auch doch einmal aufsuchen da", sagte er und sah sich schamlos in der lauberen Stube um.

Dann führten ihn die beiden voller Stolz durch das ganze Haus. Schade, daß nie jemand zu ihnen kam. Es gab doch nichts Schöneres auf der Welt, als einen Gatt durch so ein erworbenes Stück Heimat zu führen.

Der Abend belag sich alles ganz genau und schaute auch der Maria dem Willen zu. Sie hatte es gelernt und kein Mensch hätte es geglaubt, daß dieses Mädchen vor einem Jahr ihre Zeit noch auf dem Tarnplatz tödlichen Mord oder in einem Tarnlocher.

Hernach lachte sie ein kräftiges Lachen, deckte den Tisch wie zu einem Festessen und sah entspannt aus als Hausfrau. Welche Freude ihr alles machte. Ihre überstimmte Liebe schaffte aus jedem Winkel etwas Verschiedenes.

Behaglich streckte sich der Abend und schamlos.

"Da könnt man es ausbilden bei euch deroben."

Die Nebeltruppe

Von Leutnant Dr. Fellner.

USA. Die Waffen der Nebeltruppe, im Sommer beim Feld geführte Angriffsmittel, haben sich auch im Winter hervorragend bewährt. Wegen ihrer allen anderen Waffen überlegenen Feuerkraft sind sie besonders zur Beschleunigung erkannter Bereitstellungen des Gegners geeignet. Sie haben auf diese Weise, immer in den Brennpunkten der Abwehrschlacht eingesetzt, manchen Angriff der Sowjets schon vor seiner Entwicklung im Keime erstickt. Die Hauptwaffen der Nebeltruppe sind zwei Arten von Werfern; ein Werfer mit mittlerem Kaliber und ein anderer mit großem Kaliber. Welchen Werfern ist die hohe Feuerkraft gemein. Eine Batterie kann innerhalb weniger Sekunden eine ungleich höhere Anzahl von Granaten auf einen bestimmten Zielraum verschießen, als dies beispielsweise bei Geschützen möglich wäre. Eine große Zahl von Granaten schlägt nahezu gleichzeitig in dem beschossenen Zielraum ein. Die Granaten erschaffen durch ihre hohe Spreng- und Splitterwirkung das gesamte beschossene Gelände fast lindenlos. Wenn daher der Feind im Augenblick des Auftretens in diesen Augenblick von Granaten gerät, erleidet er oft schwere Verluste an Menschen und Material.

Aus den Werfern der Nebeltruppe können drei verschiedene Arten von Granaten verschossen werden. Man unterscheidet sie nach ihrer Wirkung: Nebel-, Spreng- und Flammgranaten. Das Schießen mit Nebelgranaten dient erstens der Blendung des Gegners, zweitens der Tarnung eigener Bewegungen. Zum Blendenden des Feindes werden die Granaten so verschossen, daß eine Nebelwand oder -zone vor und auf dem Gegner entsteht. Dieser Nebel nimmt dem Feind die Sicht und verhindert eine gezielte Waffenwirkung. Besonders wertvoll ist die Nebelwand zur Blendung feindlicher Flankierungen. Zur Tarnung eigener Unternehmungen — zum Beispiel bei der Vorbereitung einer Angriffsbewegung oder beim Abziehen vom Feind — wird vor der eigenen Linie eine Nebelwand errichtet. Dadurch werden die eigenen Bewegungen der Sicht des Gegners entzogen, und auch hier wird eine gezielte Waffenwirkung unmöglich. Auch beim Nebel-schießen ist die hohe Feuerkraft der Werfer von ausschlaggebender Bedeutung. Die Nebelwand kann in kürzester Zeit durch das Feuer einer einzigen Salve errichtet werden und wird dann durch langsames Nachschießen von Nebelgranaten "genährt". Durch geschickte Nebelanwendung ist es möglich, der Infanterie das Annähern an die feindlichen Stellungen zu erleichtern; sie kann dadurch mit geringsten Verlusten in die feindlichen Stellungen eindringen und den Gegner überwaltigen. Ebenso gelingt es durch Nebelanwendung ein Abziehen der Infanterie vom Feind leichter zu ermöglichen und ihr damit hohe Verluste zu ersparen. Der direkte Beschuss mit einzelnen Nebelgranaten hat sich als gutes Panzerabwehrmittel erwiesen. Dem Panzer wird durch gut liegenden Nebel die Sicht genommen, er verliert die Orientierung und kann kein gezieltes Feuer mehr abgeben. Dadurch ist es den Panzervernichtungstruppen der Infanterie oder der Bloniere leichter möglich, sich an den Panzer heranzuarbeiten und ihn zu vernichten. Beim Einsatz von Nebel ist die enge Zusammenarbeit zwischen der Infanterie und der Nebeltruppe notwendig. Als vorgegebene Beobachter eingeteilte Offiziere die mit einem Funktrupp die vordersten Teile der Infanterie begleiten, leiten das Feuer der Werferbatterie und können in enger Zusammenarbeit mit den Infanteriekommandeuren den Nebel immer dorthin legen, wo er gerade am dringlichsten benötigt wird.

Die Sprenggranaten dienen der Vernichtung des Gegners. Sie wirken besonders durch ihre große Masse, die der Feuerzusammenfassung mehrerer Artilleriebatterien gleichkommt, und durch ihre hohe Luftdruck- und Splitter-

Der Einsatz einer modernen Waffe

wirkung. Zusammen mit Sprenggranaten eignen sich die Flammgranaten besonders zum Bekämpfen des Gegners, der sich in Häusern oder Gebäuden festgesetzt hat. Der durch die entstehenden Brände zum Verlassen der Häuser gezwungene Gegner wird durch die Sprenggranaten vernichtend getroffen. Oftmals konnte im Osten beobachtet werden, daß es gelang, die mit Stroh bedeckten Dolchhäuser, in denen sich die Sowjets mit Vorliebe besonders im Winter einnisten, schon durch bloßen Beschuss mit Sprenggranaten zum Brennen zu bringen. Häufig war es nach einem solchen Einsatz der Werfer der Nebeltruppe gegen eine von den Sowjets zäh verteidigte Unterkunft möglich, daß die Infanterie diese schwer umkämpften Ortschaften mit geringsten Verlusten nehmen konnte.

Im winterlichen Stellungskrieg und Abwehrkampf im Osten ist es unmöglich, an jeder Stelle der Front die nötige Anzahl von Werfern zu haben. Die Nebeltruppe, die immer wieder an den Brennpunkten des Abwehrkampfes angefordert wird, mußte daher zu einer besonderen Kampfführung übergehen. An den bedrohten Frontabschnitten werden Feuerstellungen ausgebaut und vermassen. Die Truppe selbst befindet sich einwärts etwas hinter der vorderen Linie und wird von dort jeweils raschstens in diese Feuerstellungen verschoben, von der aus der feindliche Angriff oder die auslaufenden Ziele am besten bekämpft werden können. Besonders begünstigt wird dieser bewegliche Einsatz der Nebeltruppe durch deren Ausstattung mit schnellen, geländebegünstigen Fahrzeugen und das geringe Gewicht der Werfer, deren Fortbewegung auch bei schlechten Bodenverhältnissen leicht möglich ist. Bei hoher Schneelage werden die Werfer auf Kufen oder Schlitten beschickt und können so auch im Mannschaftransport ohne zu große Anstrengung befördert werden. Dies ist besonders bei nächtlichem Stellungswechsel von Bedeutung, da sich auf diese Weise die Werfer völlig geräuschlos bewegen lassen und der Stellungswechsel dem Feinde nicht durch das in der Nacht weit hin hörbare Geräusch der Jagmaschinen verraten wird. Auch die Munition wird im Winter oftmals auf Pferdeschlitten befördert, und es ist auf diese Weise möglich, Bewegungen ohne langwierige Säumerarbeiten durchzuführen. Ein oftmaliger Stellungswechsel ist gerade bei den Waffen der Nebeltruppe unbedingt notwendig, da eine der Hauptwirkungen dieser Waffe im überraschenden Einsatz liegt. Die gut geschulten Soldaten der Truppe bringen die Werfer an den jeweils befohlenen Platz in kürzester Zeit in Feuerstellung. Der Feind wird durch das unvorhergesehene Feuer aus einer neuen Richtung schwer getroffen und braucht längere Zeit, um mit seiner Gegenwirkung einzusetzen. Es hängt dann wieder von der Schussleistung der Kanoniere ab, ob es ihnen gelingt, vor dem Einsetzen der feindlichen Waffenwirkung nach der Durchführung ihrer Aufgabe die Feuerstellung zu verlassen und eine neue zu beziehen.

In den schweren Abwehrkämpfen des Winters wird die Nebeltruppe auch oftmals infanteristisch eingesetzt und verteidigt mit dem Gewehr in der Hand die eigene Feuerstellung. Auch bei Angriffen mit begrenztem Ziel haben einzelne Abteilungen der Nebeltruppe mit großem Erfolg mitgewirkt, und die Werfer wurden dabei zum Teil sogar in direktem Schuss eingesetzt, so besonders beim zusammengefassten Feuer gegen durchgebrochene Panzer. Diese und vor allen Dingen die sie begleitende Infanterie wurden wiederholt völlig vernichtet. Im darauffolgenden Gegenstoß haben die Kanoniere der Nebeltruppe ihre infanteristische Rufen in den wechselvollen Kämpfen des Winters bewiesen. Es ist die Aufgabe jeder Waffe, vor allen Dingen die Infanterie in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen. Die Waffen der Nebeltruppe sind besonders im Winterkrieg hervorragend geeignet. Die mit großen Menschenmassen geführten Angriffe der Sowjets zu erschließen. (W.)

Neues in Kürze

Am oberen Donez wurde das gewonnene Gebiet von zersprengten Resten aufgeräumter Sowjetverbände gesäubert. Weiter nördlich hatten unsere überraschend vordringenden Truppen am Montag die noch im Raum Scauf bestehende Frontlinie geschlossen und dabei den Feind auf einer Breite von 15 Kilometern zurückgetrieben. Der Angriff sollte die Verbindung zwischen den nordwestlich und südwestlich kurz stehenden deutschen Kampfgruppen wieder her. Am 21. 3. stießen unsere Truppen trotz aller Erschwernungen durch unglückliche Wetter- und Geländebedingungen weiter nach Osten vor. Die Luftwaffe half den Grenadiere am Aufbrechen dieser Sperstellungen.

Seit dem 18. März versuchen die Sowjets immer wieder,

die nach Abschluß unserer Abwehrbewegungen im Raum von Wladimira neugeschaffene Front einzubringen. Sechs Schützen-divisionen und drei Panzerbrigaden, unterstützt von Schlachtfliegern, stürmten am 18. März gegen die verfürzte Frontlinie im Abschnitt eines deutschen Kommandos. Württembergische, baltische, französische, sudetendeutsche und bayerisch-schlesische Divisionen erteilten dem Feind in harten Schlägen neue blutige Abfuhr.

Südlich Leningrad versuchten die Volkstschowken am 12. 3. wiederum vergeblich, mit starken Kräften die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Der feindliche Ansturm richtete sich besonders gegen einen Abschnitt, der von SS-Einheiten der Germanischen Legion gehalten wurde.

Wer kann sich die Freude der beiden vorstellen. Andreas war fast außer sich und wirbelte sein junges Weib durch den ganzen Stall, bis sie erschöpft bot: "Run laß mich aber aus, du nimmst mir ja den Atem weg."

Schöner war ihr Hochzeitstag, viel schöner, als wenn sie brannten im Dorf eine lärmende Hochzeitsfeier gehalten hätten. Dieses Alleinsein war doch viel, viel schöner.

Und als sie dann später die Kammer betreten, in der einmal drei Generationen der Kronwiter das Licht der Welt erblickt hatten, lag helles Mondlicht auf den Wänden und allen Gegenständen. Sie fanden eine Weile wie gebendet von diesem Licht standen am Fenster, wie von silbernen Strahlen umflossen und schauten hinaus zu den Höhen. In wunderbarer Klarheit tagte die Spitze der Hochwand in den Adhimmeln. Wie Gottes grüne Hand, Hand und unnahbar rief sich dieser Gipfel über den anderen Bergen.

"Nach die Wäden zu, Andree", sagte Maria leise. "Es ist so taghell in der Kammer."

Er öffnete das Fenster und seine Hand griff hinaus in die Kälte. Die Fensterläden zog er zu. Dunkel wurde es in der Kammer. Dunkel und still.

Es war kein altes strenges Winter in diesem Jahr. Im März war er wohl noch einmal eine Menge Schnee her, aber der hielt sich nicht mehr lange. Der Frühling begreife gewaltig den Einfluß ins Tal. Wie ein kraftstrotzender Jüngling lag er über die Berge her, an den Hochrändern begann es zu grünen. Jeweilens schrie ein Tier aus den Wäldern, die nun nach der ungeheuren Stille des Winters wieder Leben bekamen. In der Frühe dieser gärenden Tage hörte man die Auerhähne balzen. Andreas lenkte heimlich, weil es ihm nunmehr verwehrt war, auf die Hand zu gehen. Sonst bekamen die Schoten der Bergengänge keine Gemalt mehr über ihn, und als nun die schwere Frühjahrsarbeit der Bergbauern begann, verpaß er unter seiner Müdigkeit auch, daß es nicht unbedingt zum Lebenswandel gebören mußte, mit Aufbruch und Wädle auf die Jagd zu gehen wie ein reicher Herr oder ein Großbauer.

Er war kein reicher Herr und kein Großbauer. Aber er hatte diesen so vieles voraus. Er war glücklich im wahren Sinne des Wortes. War das nicht mehr wert? Auch Maria trug dieses Glück hoch auf geschwellten Lippen.

Oh, wie schön war sie. Die Wandlung vom Mädchen zum Frauentum hatte sich bei ihr in solch wunderbarer Weise vollzogen, daß er es manchmal nicht wagte. Ihr Wesen hatte so etwas Strahlendes, was ihre Hände berührten, ward auch und was sie nördigend da wurde es hell. Es war, als trüge sie Händchen und dauernd das Licht ihrer Seele vor ihrem Wange her. Zeigte er eine Falte schloß den Brauen, dann strich sie nur mit ihren Händen darüber. (Fortsetzung folgt.)



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

23. März

- 1842 Der französische Schriftsteller Frederic de Stendhal (Marie Denys de Launay) in Paris geboren.
- 1868 Der Dichter und Nationalsozialist Dietrich Adart, Freund Adolf Hitlers, in Neumarkt (Oberpfalz) geb.
- 1915 Der Geschichtsforscher Karl Theodor von Heigel in München gestorben.
- 1918 Deutsches Kerngeschick befreit zum ersten Male aus dem Enternung Paris.
- 1938 Aufstellung einer Donauflottille.
- 1939 Begeisterter Empfang des Führers im deutschen Reich.
- 1939 Unterzeichnung des Deutsch-Sowjetischen Schutzvertrages (am 2. Jahre) in Berlin.
- 1939 Vertragsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Rumänien.

Feldpostpäckchen „Wichtig“

RSR. Von einer Mutter bekam ich den Auftrag, einige Feldpostpäckchen an ihren Sohn zur Post zu bringen. „Wichtig“ stand auf dem einen in großen Buchstaben, und auf meine Frage, was wohl in Wichtiges in dem Päckchen sei, erwiderte sie die Antwort: „Ausstapfen! Der Junge braucht sie so nötig, ich fürchte die Bemerkung darauf, damit es ja nicht verlorengeht!“ Dabei farbte ein leises Rot, mit dem ein lebendes Herz sich immer verriet ihr Gesicht. Ob du gläubige Kraft des Mutterherzens! Ich sah die Frau der vielen, vielen Feldpostpäckchen vor mir, sah sie machen zu einem Meer, das in tausend und aber tausend Strömen zu den Fronten fließt und sah inmitten das eine kleine Päckchen. „Wichtig“ stand darauf. Ich sah die Reize der tausend und aber tausend Hände, die diese Ströme leiten: Wunder der Organisation, der Ordnung und der Pflückerfüllung! Ich sah Lastwagenkolonnen durch Schnee und Eis, durch verschlammte Wege fahren, bis endlich, endlich das Päckchen „Wichtig“ in die Hände des Sohnes gelangte. Ich sah den jungen Soldaten lächelnd die Aufschrift lesen, und lächelnd das Päckchen öffnen: Wichtig — liebe Mutter, die die Tage und Wochen schwanden die zwischen Abienung und Ankunft lagen. Es war, als ob die Mutter selbst vor ihm lächelte, ein wenig schmalzer wohl als sonst, aber mit unverkennbarem Blick.

Tragen nicht alle Feldpostpäckchen heimlich das kleine Wort „Wichtig“ neben ihrer Anschrift? Hängen sie nicht alle in das Meer des Vertrauens, in die Ströme der Pflückerfüllung, der Verantwortung und der Ordnung? Angesehen von der sorgsamsten Wahl des Inhalts und der liebenden Sorgfalt der Verpackung bis zur Verteilung im Frontabschnitt. Wie ein guter Stern leitet die Feldpostnummer die Boten der Heimat sicher bis in die Hände unserer Soldaten. Das Feldpostpäckchen „Wichtig“ erschien mir wie ein Symbol der unerschütterlichen Macht, die Front und Heimat verbindet. Und waltet nicht über allem bis ins kleinste das weiße und große Herz des Führers? Wir brauchen nur zu laufen, und wir hören seinen Schlag. Zuhi Meisel.

Bestrafung der Eltern

Wenn Kinder Brände verursachen.

Immer wieder wird in der Presse an Hand von Einzelfällen warnend darauf hingewiesen, welche tiefgreifenden Folgen an Leben und Gesundheit und wie schwere wirtschaftliche Schäden häufig durch Brände entstehen, die von Kindern verursacht sind. Jähndöler gehören nicht in Kinderhand. Weisheit sind die Eltern gar nicht in der Lage, den Schaden den ihre Kinder angerichtet haben und für den sie haftbar sind, wieder gutzumachen. Der von dem Schwendhauer Betroffene kann dadurch wirtschaftlich völlig ruiniert werden, gar nicht zu reden von dem Schaden, der damit gleichzeitig der Volkswirtschaft entsteht. Darüber hinaus machen sich aber die Erziehungsberechtigten mitunter selbst der fahrlässigen Brandstiftung schuldig, wenn sie so wenig sorgsam sind, daß ihre Kinder ohne weiteres an die Jähndöler herankommen können. In zahlreichen Fällen solcher durch Kinder verursachter Brände war obendrein noch die Bestrafung der Eltern zu einer erheblichen Gefängnisstrafe die Folge, weil sie trotz böser Erfahrungen allzu leichtfertig den Kindern es ermöglichen, mit Jähndöler Umgang zu treiben. Unüberlegtheit und mangelnde Sorgfalt führen dann nicht nur zu schweren Schäden, sondern bringen über die Familie auch noch das Unglück der Bestrafung der Eltern!

Bald wieder Sommerzeit!

Vom 29. März ab kommt also wieder die Sommerzeit. Das heißt, wir verlegen unser Taktwerk um eine Stunde vor und gewinnen dadurch um diese Stunde mehr Tageslicht. Jeder weiß schon jetzt, wie sich der Tag dehnt und streckt. Schon vor 1/2 Uhr ist es hell und rund zwölf Stunden behält der Tag sein Licht. Bis das Monatsende herangekommen ist, ist der Tag bereits wieder wesentlich länger als die Nacht, denn dann geht die Sonne schon um 1/2 Uhr auf und um 1/2 Uhr tritt unter. Es wäre schon in normalen Zeiten eine Korrektur, das wachsende Tageslicht nicht für unsere Arbeit auszunutzen. Im Anzuge wäre es schon alsbald nicht zu veranworten, waren wir doch durch die Sommerzeit Licht, Strom und Kohle. Wenn wir am 29. März unsere Uhr um eine Stunde vorstellen und damit Arbeitsgeber werden, müssen wir uns selbst und Waren für Front und Sieg.

— Fabriken während der Dunkelheit. Die Pflicht zur Sicherung von Fahrzeugen bei Dunkelheit im Interesse der Material- und Brennstoffparnis ist in einigen Punkten für die Dauer des Krieges erleichtert worden. So genügt z. B. bei neu in den Verkehr gelangenden Kraftfahrzeugen die Führung des linken Schlußlichtes. Führerwerk brauchen anstelle von bisher zwei weißen und einer roten Laterne jetzt nur noch eine weiße Laterne zu führen. Von dem Fahrzeugführer vor allem dem Kraftfahrer, muß verlangt werden, daß er diesen Tatsachen im Straßenverkehr Rechnung trägt. Bei weißen oder rotem Licht der Fahrbahn muß jetzt zunächst einmal langsam gefahren werden, bis die Art des Hindernisses erkannt ist. An alle Fahrzeugführer ergeht deshalb nochmals die dringende Mahnung, bei Fabriken während der Dunkelheit erhöhte Aufmerksamkeit anzuwenden. Keinesfalls dürfen — abgesehen Kraftfahrzeuge — wie dies vereinzelt beobachtet worden ist — anstelle eines roten Schlußlichtes nach hinten durch ein weißes Licht kenntlich gemacht werden.

— Sondermarke zum Tag der Verpflichtung der Jugend. In der Zeit vom 20. März bis zum 10. Mai 1943 geben die größten Volkswirtschaften eine Sondermarke der deutschen Reichspost zum Tag der Verpflichtung der Jugend ab. Die grüne Marke zu 2 und 4 Wp. ist in der Staatsdruckerei Wien nach einem Entwurf des Kunstmalers Meerwald hergestellt worden.

— Kennzeichnung von Kraftfahrzeugen Schwerfährtdigter. Nach einem Erlass des Reichsverkehrsministeriums dürfen Kraftfahrzeuge wehrdienstbeschädigter Körperbehinderter beim Parken und Halten durch ein gelbes Schild mit drei schwarzen Punkten kenntlich gemacht werden. Das Schild ist so anzubringen, daß es beim Fahren entfernt oder von außen nicht sichtbar gemacht werden kann.

Engländer, 22. März. Auch hier wurde in einer schlichten Feier am Kriegedenkmal der gefallenen Soldaten gedacht, wozu sich die Partei und ihre Gliederungen, die Kriegerveteranenföderation, der Arbeiterklub, der Turnverein und die Bevölkerung in erfreulich hohem Maße einfinden. Der von Herrn Schönberger angeführte „Niedertranz“ eröffnete die Feier in wirkungsvoller Weise mit dem Kreuzerchor „Wir möcht' ich diese Lieber weihen“ (Dichtung von Ludwig Ullmann). Zwei Sprecher brachten tiefe Gedanken über den Tod fürs Vaterland zum Ausdruck, die der „Niedertranz“ noch mit dem Chor „Am schweigenden jeder von seinem Leid“ vertieft. Gemeinsam sang man das Lied vom guten Kameraden. Hohensträger Christoph Gant gedachte in seiner Ansprache der gefallenen Soldaten und legte im Auftrage der Gemeinde einen Kranz nieder. Im Anschluß an die Nationallieder wurde ein dreifaches „Siegehe!“ auf den Führer, die Wehrmacht und die Heere der mit Deutschland verbündeten Staaten ausgebracht.

Aus Pforzheim

Der Gedächtnistag für unsere Gefallenen verlief programmgemäß am Vormittag mit der Niederlegung von Kranzen durch die Wehrmacht und Partei am Felddenkmal. Um 1/2 10 Uhr fand die Gedächtnisfeier an derselben Stelle statt, an der sich neben der Wehrmacht und allen Formationen der Partei auch zahlreiche Angehörige Gefallener beteiligten. Auch aus der Bürgererschaft war die Teilnahme überaus hoch. Gedächtnisansprache und Trauermusik leiteten über zu den Liedern der Nation. Ein Gedächtniskoncert des städtischen Orchesters im Stadttheater und eine Vorstellung am Abend waren ganz auf die Bedeutung des Tages eingestell.

Die Diebereien im Stadtbad nehmen kein Ende. Neuerdings wurde wieder ein Herrensportmantel, eine Herrenhandtasche und eine Brieftasche mit verschiedenen Ausweis-papieren gestohlen. — Der Polizeibericht meldet außerdem einige Fahrad Diebstähle.

In der Nordische Keller ist man noch keinen Schritt weiter gekommen. Es gewinnt fast den Anschein, als ob die Entdeckung des Täters wirklich nur einem Zufall zu danken sein wird. Das Mädchen ist zwischen 8 und 10 Uhr abends, 500 Meter vom Kupferhammer entfernt, auf einer Bank sitzend erschossen worden. Der Täter hat sein Obes regelrecht ausgebeutet und ihm die Hände gefaltet. In derselben Nacht hat ein Regen eingesetzt, der alle Spuren des Mörders verwischte. Man steht wirklich vor einem Rätsel. Die Nordkommission hat bisher alles getan, was zur Ermittlung des Täters hätte führen können. In der Bürgererschaft ist die Aufregung über diesen Fall noch außerordentlich groß und sie hat an irgendwelchen Mitteilungen, die auf die Spur des Mörders hinführen könnten, das größte Interesse.

Ein Reformvorschlag für die private Krankenversicherung

Für die Regelung der privaten Krankenversicherung, die heute schon 10 Millionen Versicherte betreut, hat es bisher besondere Bestimmungen im Reichsgesetz über den Versicherungsbeitrag vom 30. 5. 1908 nicht gegeben. Nach einem jetzt vom Aufsatz für Versicherungsrecht der Akademie

Hirnverletzte Soldaten

Hirnforschung und Hirnchirurgie im Dienste unserer Kriegsverletzten

RSR. Im Kaiser-Wilhelm-Institut für Hirnforschung in Berlin-Buch sind den letzten Forscher am Werk: sie schaffen die Grundlage für eine Wissenschaft, die insoweit von unabwehrbarem praktischen Wert geworden ist. Die ganze gegenwärtige Gehirnchirurgie ist ohne die Grundlagen, die dort geschaffen worden sind, nicht zu denken. Die Hirnchirurgie aber mit ihren verfeinerten diagnostischen Hilfsmitteln kann heute — etwa durch Einführung der Hirnblutleiten oder durch Sichtbarmachung der Hirnarterien nach Verwundung einer Hirnhäutlage — auf neuem Wege und mit einer Gehirnchirurgie, noch leichter eines Fremdkörperes zum Beispiel eines Geschosses, fertigstellen. Sie vermag mit modernsten technischen Hilfsmitteln, wozu unter anderem das elektrische Messer gehört, auch in diesen ecksten Teil des menschlichen Körpers mit Sicherheit operativ vorzugehen und damit auch in Fällen, die früher verloren schienen, wertvolles menschliches Leben zu retten. So bietet die Hirnchirurgie die Grundlage und die Voraussetzung für die Hilfe, die heute in so großartiger Weise unseren Hirnverletzten Soldaten zuteil werden kann.

Nach einer intensiven Erstbehandlung blüht der Kranke, die in Anwesenheit der verschiedensten Fachkräfte, der Chirurgen, Neurologen, Augen- und Ohrenärzte erfolgt, werden die Verwundeten in die Sonderkassen zur Betreuung hirnerkrankter Soldaten in die Heimat verlegt. Hier findet zunächst eine Sichtung nach der Art der Verletzungen und eine neurochirurgische Nachbehandlung etwa einer getretener Schädelknochen statt. So notwendig dabei die gezielte Behandlung etwa die Entfernung eines Gehirntumors oder die Entfernung eines Abszesses ist, ebenso wichtig ist das, was vielleicht am härtesten die heutige Behandlungsart von der im ersten Weltkrieg unterschiedet, die Einwirkung auf den gesamten Menschen mit Leib und Seele. Körperlich die Anregung aller Funktionen, seelisch die Führung von Mut und Aufrichtigkeit. Sinn kommen nach der ernstlichen Genesungswille der Verletzten selbst, der erst in Anwesenheit mit dem Können und Willen der Ärzte die Stellung und die Wiederherstellung in Leben und Beruf zu erreichen vermag. Ob nun ein Hilf- und Sport spielen dabei die Hauptrolle. Wie sich im einzelnen die ästhetische Wirkung, die dadurch erzielt wird, wissenschaftlich erklären läßt, steht noch nicht fest. Jedenfalls scheint die bessere Durchleitung aller Organe eine fördernde Wirkung auch auf den örtlichen Erkrankungsfall, das Gehirn auszuüben. Genußhaft als Bodenmuskulatur, verbunden mit Massage bildet die erste Stufe. Die Unterwassermassage, die sich die Veränderung der Schwerkraft zunutze macht, wird ausbleichend angewandt. Auch hier weiß das Erleben des Bewusstseinsverwandels von Gliedern, die vorher völlig gelähmt waren, das zu neuen und ermuntert zu Bewegungsversuchen auch außerhalb des Wassers. Ganz besonders günstig wirkt sich das Schwimmen aus. Wenn im freien Spiel der Kräfte die Glieder sich wieder zu regen beginnen, dann fördert Besinnung und Lebensfreude auch in die vorher verlassenen und klägert alle Kräfte zur Befundung. In der Gymnastik tritt der Sport in seinen verschiedenen Ausprägungen. Das Vorwärtlich des fortgeschrittenen Kameraden gibt dem noch sachhaft

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 19.37 Uhr bis morgen früh 5.51 Uhr
Mondaufgang: 20.30 Uhr Monduntergang: 7.25 Uhr

Für Deutsches Recht vorgelagten Besichtigungsstellen sollen nunmehr in dieses Gesetz besondere Vorschriften über die Krankenversicherung aufgenommen werden, die für Versicherer und Versicherte wesentliche Verbesserungen bringen werden. Bei folgenden Leiden, d. h. bei Krankheiten, die bei Beginn der Versicherung bestehen, war bisher kritisch, ob die Versicherungsgesellschaft dafür zu haften habe. In Zukunft soll nur dann, wenn solche Krankheiten schon vor Beginn der Versicherung behandelt wurden oder dem Versicherungsnehmer bekannt waren, die Haftung ausgeschlossen werden. Dieser Ausschluß muß aber schriftlich vereinbart werden. Der Versicherer, der verpflichtet ist, wahrheitsgemäß anzugeben, was ihm bei Abschluß der Versicherung fehlt, ist somit voll gedeckt für alle Krankheitsfälle, ausgenommen nur diejenigen, mit deren Ausschluß er sich einverstanden erklärt hat. Wird ein altes Leiden in den ersten drei Jahren nach Versicherungsbeginn nicht behandelt, so wird der Ausschluß der Haftung unwirksam. Unzulässig soll künftig der Ausschluß der Haftung für Krankheiten sein, die dem Versicherungsnehmer unbekannt waren oder sind. Auch soll eine schwere, langandauernde oder hohe Kosten verursachende Krankheit keinen Grund mehr bilden für die Kündigung der Versicherung. Nach Ablauf von drei Jahren soll der Versicherer auch kein Rücktrittsrecht mehr haben wegen einer Verletzung der vorvertraglichen Anzeigepflicht durch den Versicherten. Häufig haben Versicherte, die ihre Prämie nicht gezahlt haben, die angemahnte Prämie erst gezahlt, wenn ein Versicherungsfall bevorstand. Um die Versicherungsgesellschaft von solch unredlichem Verhalten zu schätzen, soll die Leistungspflicht von dem Zeitpunkt ab ruhen, in dem der Versicherte vom Beginn der Krankheit oder von der Notwendigkeit der Behandlung erfahren hat. Sie soll aber sofort wieder einsetzen, wenn während eines Monats seit der Zahlung der rückständigen Prämie keine Behandlung stattgefunden hat.

Die Vereinfachung bei den Zeitschriften

Berlin, 20. März. Von der Vereinfachung im Zeitschriftenwesen werden von 200 Zeitschriften rund tausend betroffen, und zwar werden etwa sechshundert Zeitschriften vollständig und etwa vierhundert mit gleichen oder verwandten Blättern verschmolzen werden. Bekanntgeworden ist inzwischen auch die Schließung von „Luzern“ und „Moderne Zeitschriften“ („Die Dame“, „Der Silberpiegel“, „Die elegante Welt“, „Die neue Linie“), von „Kleinzeitschriften“ („Der Deutsche Film“, „Kinowelt“, „Kinowoche“ und „Film-Blatt“) und von Fachblättern für private Liebhaberzeitschriften, zu denen beispielsweise die Briefmarkenzeitschriften gehören. Auch beimattländische Blätter werden ihr Erscheinen einstellen, zum Beispiel „Der Wanderer im Riesengebirge“, „Der Sambrä“, „Aheim-Wald-Spiegel“, „Der Schwarzwald“, „Schwabenland“, „Das Vaterland“ und ähnliche Publikationen. Zu den Zeitschriften, die ferner von der Vereinfachung betroffen werden, gehören, soweit bisher bekanntgeworden ist, unter anderem „Die Straße“, „Wille und Macht“, „Zeitungswissenschaft“, „Nationalsozialistische Gemeinde“, „Deutsches Monatsblatt“, „Der Wälderwurm“, „Waldstimmen“, „Bergland“, „Deutsche Motorzeitschrift“, „Die Anzeiger“, „Deutsche Sportzeitung Sauff“, „Genossenschaft“, „Wiese und Ausstellung“ und „Die Ortskrankenkasse“. Eine große Zahl von Zeitschriften wird ihre Erscheinungsweise ändern und seltener erscheinen, so zum Beispiel die „Nationalsozialistischen Monatshefte“, „Corona“ und „Die sozialistische Rundschau“ nur noch vierteljährlich.

ten Anfänger die Gewohnheit, daß die horizontale Position auch von ihm erreichbar sind. Eine andere Form der Selbstbehandlung ist die handwerkliche Beschäftigung in den verschiedenen Werkstätten. Da wird an Holz oder Holz gearbeitet, Bavier oder Bavier geklebt. Als ganz besonders fördernd für die gelähmte Hand- und Fingermuskulatur hat sich das Modellieren in Ton erwiesen, und manche verborgene Begabung ist dabei ans Licht gekommen. In einzelnen dieser Sonderkassen, die neurochirurgische und chemische Abteilungen, psychologische Laboratorien und Beobachtungsstellen außer dem Lebens- und Werkstätten umfassen, gibt es auch Sprachschulen für Sprach- und Sprechstörungen. In ihnen werden nach anfänglicher Einzelbehandlung die Versetzten in Klassen aufammengeführt und mit Hilfe der besten und neuesten Hilfsmittel, darunter auch des Films, von Lehrern unterrichtet, die in Lautstimmungenhalten ihre Erfahrungen gesammelt haben. Auch hier ist das Erlebnis der Gemeinsamkeit des gleichen Leidens, die an den Kameraden beobachteten Fortschritte, die die Hoffnung wecken, daß durch Übung und Schulung das für den Berufseinsatz so wichtige Instrument der Sprache wiedererwonnen werden kann. So wird in mühseligerem Zusammenwirken das was die Hirnforschung erarbeitet hat, der Heilung von Schenkranken und Gehirnverletzten nutzbar gemacht und heute vor allem in den Dienst der Wiedererhaltung der Arbeitsvermögen in Leben und Beruf gestellt. Dr. Alf. Sauer.

— Wichtigtuig verunmündet. Volsa San in Ostafrika war ein Kontrakt erster Güte und es verging kein Tag, an dem sie nicht mit ihren Nachbarn irrenden Streik vom Jaume brach. Wenn sie erst einmal zu reden anfing, hätte sie auch der Teufel nicht mehr zum Schweigen bringen können. Vor einigen Tagen über schied das Wunder Volsa Stan sanfte sich wieder einmal mit schriller Stimme mit einer Nachbarin wegen irgendeiner Kleinigkeit. Als sie ihre Stimme gerade zu den höchsten Reaktionen erhob, blieb ihr plötzlich das Wort in der Kehle hängen. Sie wurde blaß, „hütel“ mit den Armen in der Luft herum und mochte alle möglichen Anstrengungen um ihre Stimme wieder zu bekommen, aber sie bekam auch nicht einen einzigen Ton aus der Kehle. Noch am gleichen Tag wurde sie in eine Klinik gebracht und sorgfältig untersucht. Die Ärzte konnten aber die Ursache dieses plötzlichen Versinkens nicht feststellen. Die ganze Nachbarschaft a-met über die ungewohnte Stille auf.

— Nachtschwärze in Adana. Eine Nachtschwärze sucht derzeit die türkische Stadt Adana heim, wie „Svenka Morgenblätter“ aus Konstantinopel berichtet. Bisher wurden ungefähr 50 Fälle festgestellt, von denen einige zum Tode geführt haben.

Ehrentafel des Alters

23. März: Jakob Ruff, Waldenbuch, 83 Jahre alt.

Aus Württemberg

— Stuttgart, den 22. März.

Stund 50 neue Reichsbüchereien. Etwa 5000 Bücher in 50 Reichsbüchereien werden in Stuttgart in der nächsten Zeit der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden. Die Buchhandlungen bieten mit der Einrichtung eigener Reichsbüchereien ihrem Kundenkreis die Gelegenheit, Neuerwerbungen auf dem Büchermarkt, die größtenteils nicht mehr gekauft werden können, wenigstens zu lesen.

Tübingen. (In den Veran abgestürzt.) Aus der Wanderung vom Rebershorn zum Ostal ist die Kriegsgewinnin Maria Heller aus Tübingen, deren Mann vor sieben Wochen gefallen ist an den Seewänden ausnahmslos und 30 Meter tief abgestürzt. Sie war sofort tot; ihre Leiche wurde am anderen Tag von Männern der Veranmacht zu Tal gebracht. Auch die Begleiterin der Veranmacht, eine Frau aus Berlin, kam in eine sehr bedrohliche Lage, in der sie die Nacht über ausharren mußte, bis sie am anderen Tag von der Rettungs-Expedition geborgen werden konnte.

Wegingen. (Goldenes Arbeitsinbild.) Bei der Seifenfabrik G. A. Wahlen begann der Chemiefachwerker Eugen Bayer die Feiler seiner 50 Jahren ununterbrochenen Betriebsangehörigkeit.

Zwiefalten, Kr. Münsingen. (Vermittler tot aufgefunden.) In einem Waldteil der Markung Altschiffingen wurde die Leiche des in der Heilanstalt Kwielenen beschäftigt gewesenen Schneiders Anton Einholz aufgefunden. Er war vor drei Viertel Jahren spurlos verschwunden. Der Tote hatte noch eine Altklamme und einen Geldbetrag bei sich.

Braunweiler, Kr. Saulgau. (Ein Adler im Oberland.) Dieser Tage wurde in der Nähe von Braunweiler Kr. Saulgau ein mächtiger Adler beobachtet, als er in niedriger Flug über die Felder strich. Er hatte eine gemaltige Flügelspannweite, so daß man fast den Eindruck hatte, als schwebte ein kleines Segelflugzeug über die Bäume daher, so mächtig war der Adler.

Neueinstellung des Schwäbischen Sängergaues

An Stelle der jährlichen Hauptversammlung hielt der Schwäbische Sängerbund in diesem Jahre eine Arbeitstagung des Führerates und der Führerversammlung ab. Zur großen Freude der Sängerverbände der Kreise übernahm der bisherige Gauvorsitzende, Minister Dr. Schmidt, die Führung des Bundes auf weitere drei Jahre und berief die leitenden Stellvertreter Direktor Antenried und Kreisleiter Kaufmann, sowie die weiteren Mitarbeiter des Sängergaues in 15 Sängerkreisen, die räumlich mit den politischen Kreisen übereinstimmen und führte die neuen Sängerkreisführer in die Amt ein. Die gehaltenen Vorträge und eine laudable Kundgebung zeigten, daß unsere Ehre allen Schwereigkeiten zum Trotz die ihnen gestellten Aufgaben erfüllen und auch in schweren Zeiten durch die gemeinschaftsbildenden Werte des deutschen Liedes der Gemeinschaft dienen wollen.

Schützt den Nagel im Garten!

Nicht ohne Grund nennt man den Nagel einen Freund des Gärtners, denn wo sich in einem Garten Nagel aufhalten, da räumen sie unter den schädlichen Insekten, all den giftigen Larven und Käfern, dann aber auch unter den Schnecken und Würmern gründlich auf. Trifft der Nagel auf Raufe, so ist er fast als geschickter Mäusejäger. Der Schaden, den er gelegentlich bei Jungvögeln oder Jungbäumen anrichtet, ist auf keinen Fall so groß, daß es berechtigt wäre den Nagel deshalb zu verfolgen, umso weniger, als er andererseits die giftige Krebsotter, wo er sie antrifft, tötet und auch dadurch nützlich wirkt.

Dichter, Seher und Kämpfer

Zum 75. Geburtstag von Dietrich Eckart

Die Wiederkehr des 75. Geburtstages von Dietrich Eckart lenkt die Blicke auf den unerschrockenen Vorkämpfer und Begreuer des Nationalsozialismus, der einer der ersten und ge-



Retbild.

treuesten Gefolgsmänner des Führers war. Am 23. März 1868 in der Akerbürgerstadt Neumarkt in der Oberpfalz (Bayern) als Sohn eines vielbeschäftigten Notars geboren, dessen Härte und Charakterfestigkeit als Vorbild auf ihn übergingen, besuchte er das Gymnasium in Regensburg. Das Studium der Medizin gab er wieder auf, um freier Schriftsteller zu werden. Eine Reihe vorzüglicher, stimmungsvoller Gedichte, in denen Heimat und Liebe die beherrschenden Themen sind, vereinigte er 1893 unter dem Titel: „In der Fremde“.

Die Forderung nach einem wahrhaft deutschen Zeitungswesen erob schon sein Roman „Der Zeitungskrieg“, der die Arbeit der Presse darstellt. Der gleichen Frage ist die Gesellschaftskomödie „Die Familienwüter“ zugewandt, die sich gegen die Ausfaltung richtet, daß die Zeitung eine Kapitalanlage und Geldquelle sei. Die deutsche Nachdichtung des „Peer Gont“, die geschichtlichen Dramen „Geirich der Hohenhaufe“ und „Lorenzaccio“, alle erfüllt von Geist und fröhlichem Leben, zeigen den Bühnenkünstler, der sich durch die „Vaterländische Briefe“ auch kritisch einen Namen gemacht hatte. Unvergänglich bleibt Eckart im Herzen des Volkes durch das von Hans Gahner vertonte anfruchtende Kampflied „Sturm, Sturm, Sturm!“

Sturm, Sturm, Sturm!

Stüret die Glocken von Turm zu Turm!
Stüret, daß Janten zu sprühen beginnen,
Indas erhebet, daß Reich zu gewinnen;
Stüret, daß blutig die Seile sich rülen,
Rings lauter Brennen und Martern und Töten.
Stüret Sturm, daß die Erde sich bäumt
Unter dem Donner der reisenden Mächte,
Wehe dem Volk, das heute noch träumt,
Deutschland, erwache!

Sturm, Sturm, Sturm!

Stüret die Glocken von Turm zu Turm!
Stüret die Männer, die Greise, die Baben,
Stüret die Schäfer aus ihren Ständen,
Stüret die Mädchen herunter die Stiegen,
Stüret die Mütter hinweg von den Wiegen.
Dröhnen soll sie und gellen, die Lust,
Marsch, marsch im Donner der Mächte,
Stüret die Toten aus ihrer Grast,
Deutschland, erwache!

In politischen und kulturellen Debatten bildete Eckart durch Witz, Gehalt und Schlagfertigkeit sehr bald den geistigen Mittelpunkt. Er schrieb Romane und war journalistisch tätig. In Leipzig und in Berlin gewann er tiefen Einblick in die „Menschen“- Herrschaft des Autentums im deutschen Wirtschafts-

und Geistesleben. Da er seiner Empörung gegen diese zerlegenden Einflüsse oft leidenschaftlichen Ausdruck verlieh, haben die jüdischen und jüdenbörigen Nachhaber von Anfang an alles getan, um Dietrich Eckart und sein Werk zu unterdrücken. Sogar sein deutsch klingender Name wurde von Theaterdirektoren seiner Epoche beanstandet.

Der Umsturz vom 9. November 1918 rief in Dietrich Eckart sofort den juchenden politischen Kämpfer auf den Plan. Unbekümmert um persönliche Gefahr gab er bereits am 7. Dezember 1918 in München das Kampfbblatt „Auf gut deutsch“, eine Wochenchrift für Ordnung und Recht, heraus. Zu Gottfried Feder und Alfred Rosenbergs land er hervorragende Mitarbeiter. Den Nachhabern der „Mätereipublik Bayern“ war er so uneben, daß er, um einer Festschneide und Geisteserziehung zu entgehen, fliehen mußte. Schon in den ersten Versammlungen der NSDAP betätigte er sich als Redner. In Adolf Hitler erkannte er sehr früh die geborene Führerpersönlichkeit der neuen Bewegung. Wenn das Schicksal überhaupt einen Mann bestimmt hat, Deutschland zu retten, dann ist dieser Mann nur Adolf Hitler“, lautete seine Feststellung.

Eckarts Kampfbblatt ging 1921 in der ersten nationalsozialistischen Tageszeitung, dem „Völkischen Beobachter“ auf. Mit seinem ganzen Hab und Gut bürgte Eckart für die wirtschaftliche Sicherheit des Unternehmens. Bald übernahm er selbst die Schriftleitung und machte, zusammen mit seinen Mitarbeitern, den „Vö.“ zu einem stark beachteten und von den Massen angelesenen Organ.

Sein Bedruf „Deutschland, erwache!“ wurde auf den Standarten der Sturmtruppen eingehaft und über dem Eingang des Braunen Hauses in Erz verewigt. Im Anschluß an den Freiheitsmarsch zur Feldherrnhalle kam Dietrich Eckart, wie der Führer, nach der Festung Ludwigsberg am See in Haft. Wegen schwerer Herzkrankheit entlassen, lebte am 26. Dezember 1923 in Verhinderung eine Herzkrankheit seinem politischen Kämpferleben ein Ziel.

„An der Seite der Sowjetunion“

Churchill bekräftigt die Auslieferung Europas.

Der englische Premierminister Churchill hielt über den Rundfunk eine verlogene Rede in der Wöschli, „einige politische Meinungsverschiedenheiten zu vereinfachen und zu mildern“. Nachdem Churchill eingangs ausdrücklich betont hatte, keine Verpflichtungen geben zu wollen und sich angesichts der derzeitigen Situation überhaupt sehr zurückhalten zu müssen, konnte er doch nicht umhin, über Europa zu sprechen. „Was soll mit der großen Anzahl von Kleinstaatens geschehen?“ so fragte er sich und seine Zuhörer. Seine Antwort dürfte diese Nationen nachdenklich stimmen. Er sagte nämlich:

„An der Seite Englands, Amerikas und der Sowjetunion soll eine Anzahl von Staatengruppen oder Konföderationen entstehen, die durch eigene gewählte Vertreter ihre Meinung zum Ausdruck bringen können.“ Damit bekräftigte der englische Premier noch einmal nachdrücklich die Absicht Englands, die europäischen Staaten dem Bolschewismus auszuliefern.

Aus dem weiteren Inhalt der Rede des englischen Premiers ist lediglich noch seine Feststellung verzeichnenswert, daß er die Notwendigkeit sozialer Reformen in England betonte.

Gräfenhausen, den 22. März 1943
Todes-Anzeige
Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter
Friederike Glauner
geb. Wessinger
im Alter von 75 Jahren nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am Sonntag den 21. März in die Ewigkeit abgerufen wurde.
In tiefer Trauer:
Adolf Ahr und Frau, geb. Lutz, Karl Rieglinger und Frau, geb. Glauner, Frau Emilie Assfall, geb. Glauner, Hans Lutz und Frau, geb. Glauner, Hermann Bauer, z. Zt. bei der Wehrmacht u. Frau, geb. Glauner und Enkelkinder.
Beerdigung Mittwoch den 24. März, nachmittags 2 Uhr.

Neilbronn/Oilshausen, 23. März 1943
Junksgang.
Bei dem Heimgang meines innigstgeliebten Gatten, unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders und Enkels **Bruno Bühler**, Oberleutnant und Kompaniechef, haben wir in überreichem Maße herzliche Anteilnahme erfahren dürfen. Für alle diese Liebe sprechen wir tiefempfindenden, innigsten Dank aus. Besond. dem Herrn Regimentskommandeur, dem Herrn Bataillonskommandeur, sein. Kompanie der Wehrmacht, Standort Calw u. Pforzheim, der Kriegerkameradschaft, dem Sängerkreis, den Schulkameraden, sowie Herrn Dekan Schwemmerle und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben. **Frau Eise Bühler, Familie J. Frisch, Familie E. Bühler.**
Junge Frau mit 2 Kindern
und Mädchen sucht
2 bis 3 möbl. Zimmer
mit Küche oder Küchenbenutzung.
Angebote unter Nr. 327 an die Enztälergeschäftsstelle in Wildbad.

ein Haus entsteht nicht über Nacht
Stein um Stein wird es erbaut. Mark um Mark gilt es zu sparen, bis es zum eigenen Heim reicht.
Kreissparkasse
Wer
nimmt in nächster Zeit von **Serrenalb nach Pforzheim** 3 Klüßel und eine Couch als Bezahlung mit.
Angebote an **Döppner, Serrenalb, Villa Panoram.**

Kohlenklau's schmälliche Niederlage
Kohlenklau's Helfershelfer
erkannt und unschädlich gemacht!
Zwei seine Freunde hat Kohlenklau zu seinen Mitarbeitern gemacht: Wir stellen vor: Herr Bruch, Herr Schmutz! Wenn Kohlenklau gedacht hat, diese Gesichter könnten unbemerkt uns die Kohlen klauen und seinen Sack damit füllen, dann hat er sich geschnitten! Überall sind Vorkehrungen getroffen, die beiden Gesellen für den nächsten Winter unschädlich zu machen. Vom Feuerloch bis zum Abzugsrohr werden wir Herd und Ofen durchsehen und die in diesem Winter entstandenen (unvermeidlichen) Verunreinigungen (z. B. der Züge und anderer schwer zugänglicher Stellen) sowie alle kleinen und größeren Schäden beseitigen. Wo der einzelne sich nicht helfen kann, springt die Hausgemeinschaft ein. Gemeinsam werfen Du und ich und wir alle die Kohlenklau's zum Haus hinaus!
Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Gewerbl. und Kaufm. Berufsschule Reutenburg
Der Unterricht in Reutenburg und Calmbach, soweit er von mir erteilt wird, fällt bis auf weiteres aus. **Der übrige Unterricht in Calmbach und Wildbad geht weiter.**
Der Schulleiter: Reite.

Leinche in Reutenburg
schöne 3 Zimmer-Wohnung gegen
4-6 Zimm.-Wohnung,
möglichst Nähe Stadtbahnhof.
Schriftl. Angeb. unt. G. W. 100 an die Enztälergeschäftsstelle.

Richtige Kopfwäsche:
Vorwäscher: Hälfte des angerührten Schaumpons auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäscher: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen
SCHWARZKOPF SCHAUMPON

BAKÜ
Kindernahrung
sparsam reichen...
als Beikost für Flasche und Broi
Ehlichlich in Fachgeschäften für die Abschnitte A-B-C-D des Reichshandbuchs für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren.
Conweiler.
Einen

4-5 Zimmer-Wohnung
mit Heizung, fließend Wasser und Bad. Angebote unter L. 1772 an „Nia“ Stuttgart, Friedrichstr. 20.
Im Enztal wird
5 Zimmer-Wohnung
für gepflegten Haushalt von ruh. Mieter gesucht.
Angebote unter Nr. 329 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Wiese oder Obstbaumgrundstück
in Wildbad zu kaufen gesucht.
Oest. Angebote mit Vorkaufgabe, Größe und Preis erbeten unter A. E. 328 an die Enztälergeschäftsstelle.
Dem Werbungtreibenden gehört die heranwachsende Käufererschicht

Ruhwagen
(Preis RM. 100.-) verkauft
Gottfr. Bischof, Haus Nr. 105.

Altenwohnungen
für zwei bis vier Personen
Küche, Bad, WC
Kaufpreis 1000.-
Angebot unter Nr. 330 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Möblierte Wohnung
in Serrenalb, 1 oder 2 Zimmer mit Küche sucht berufstätige Frau mit 8 jäh. Jungen.
Angebote unter Nr. 324 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Schuhcreme einsparen!
Guttalin
eingel. WZ.
Selbsthergestelltes A.P. haben geküßt. Das hochwertige u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart.
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin.
Scht nur mit dem Aufdruck „Guttalin“
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

WILDBAD
Ab Montag den 22. März 1943
Nachmittags-Kaffee
Hotel Bergfrieden
von 14.30 Uhr bis 18.30 Uhr täglich geöffnet
Jeden Freitag Ruhetag
Mit Beratungsfestunde Wildbad
am Mittwoch, 24. März 1943, nachmittags 2 Uhr, alle Schule.